„Autsch-Autsch! Bringt mir „Gets-It" schnell!

Zwei Tropfen lassen Hühneraugen „abfallen".

„Ich bin dem Menschenalter Klub beigetreten. Nie wieder gebrauche ich etwas anderes als „Gets-It" für meine Hühneraugen. Zwei Tropfen „Gets-It" auf das Hühneraugen, dasselbe beginnt sofort einzuschrumpfen.

„O, nicht berühren! Es schmerzt!" Verwendet „Gets-It" und es wird niemals schmerzen.

Schwillt nicht wie ein Schwamm auf. Es ist sich—und Gloria-Halleluja!—es läßt sich wie ein Handschuh abheben!"

Jawohl. „Gets-It" ist das Hühneraugenmittel der Neuzeit. Es wird mehr „Gets-It" verkauft, als alle anderen derartigen existierenden Mittel zusammen genommen. Versucht es und Sie wissen warum. Ist in zwei Sekunden aufgetragen und wirkt sofort. Das ist alles. Experimentiert nicht und folgt der Erfahrung von Millionen und gebraucht „Gets-It".

„Gets-It" wird überall verkauft zu 25c pro Flasche, oder gegen Einsendung des Preises versandt durch E. Lawrence & Co., Chicago, Ill.

Verkauft in Omaha und als bestes Hühneraugenmittel der Welt empfohlen von Sherman & McConnell Drug Stores.

A Telephone Smile Wins Business and Friends for You

A "Voice with a Smile" over the telephone wins friends.

Nothing but the sound of the voice goes over the wire. Be careful how you talk.

Incivility, abruptness or indifference drives business away.

Always speak slowly and clearly, and directly into the transmitter, with your lips not more than an inch away.

When through talking end the conversation pleasantly by saying "good-bye."

William Sternberg
Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.

Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Für Komfort
Millard Hotel
Backe & Son.
13. und Douglas Str.
200 Zimmer — von $1 pro Tag an.
Bringen Sie Ihre Familie.

Dr. E. Holovtchiner

Office 309 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße.

Gegenüber dem Orpheum Theater. Telephon Douglas 1438.

Residenz 2401 Süd 16. Straße. Telephon Douglas 3985.

Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

In England fehlt es an Viehfutter. In anbetracht der vielen Schafen, die England zu ernähren hat, allerdings ein recht bedrohlicher Mangel.

Die Urgroßmutter der Suffragetten

Unter den gesammelten Briefen Lady Mary Montagus, der Gemahlin des ehemaligen englischen Gesandten am türkischen Hofe, der vielgereisten geistreichen Klatschbase der englischen Aristokratie des 18. Jahrhunderts, findet sich der folgende Brief an ihre Freundin Gräfin Pompfret, der für uns Zeitgenossen von Frau Pankhurst recht belustigend zu lesen ist.

An Gräfin von Pomfret!
(London?) März 1739.

.... Neuigkeiten kann ich Ihnen von hier gar keine mitteilen, wo seit vierzehn Tagen nur politisiert wird — über solch dunkle Fragen, die nur ein Lille oder Cartridge beherrscht. Ein Urteil in politischen Dingen möchte ich überhaupt nur den ahnungsvollen Lehrgreisen zugestehen. Unsere Damen sind freilich augenblicklich ganz anderer Ansicht. Ihren Wissensdurst und Eifer nach Erkenntnis kann ich wirklich nicht genug rühmen. Seit der letzten stürmischen Sitzung im Hause der Lords, in der zur Einschränkung der großen Zahl der Tribünenbesucher die Galerie nur noch den Mitgliedern des Hauses der Commons zu öffnen beschlossen wurde, war der Galeriebesuch den Damen verwehrt.

Dieser Bestimmung zum Trotze vereinigte sich eine Phalanx von Damen, um bei dieser Gelegenheit zu zeigen, daß sie weder einen Mann noch ein Gesetz fürchteten. Die Huldinnen heißen: Lady Huntingdon, Duchess of Queensberry, Duchess of Ancaster, Lady Westmoreland, Lady Cobham, Lady Charlotte Edwin, Lady Archibald Hamilton, Mrs. Scott, Mrs. Pendardes und Lady Frances Saunderson — ich muß ihre Namen aufzeichnen, der kühnen Freiheitskämpferinnen und der opferfreudigen Märtyrerinnen.

Morgens 9 Uhr erschienen sie an der Eingangstüre, wo ihnen Sir William Saunderson in aller Höflichkeit mitteilte, der Kanzler habe die Weisung gegeben, Damen nicht zuzulassen.

Doch der Führer des Haufens, Herzogin von Queensberry, mit Empörung auf den Lippen über die ungehobelten Paragraphenschuster, wandte sich an den Kavalier in ihm. Der wies sie zuerst bescheiden ab, um schließlich bei Tod und Teufel zu schwören, keines der Frauenzimmer hereinzulassen. Ihre Gnaden antwortete nicht ohne edles Pathos, sie kämen bei Tod und Teufel herein, trotz Kanzler und des großen Hauses.

Als dies den Peers berichtet ward, berieten sie im Kriegsrat, die Damen auszuhungern; nicht eher sollten die Türen geöffnet werden, bis sie die Belagerung aufgegeben. Da zeigten aber diese Amazonen, daß sie selbst das Zeug zu pflichttreuen Infanteristen in sich trugen. Ohne Ablösung, ohne Abkochen blieben sie bis 5 Uhr nachmittags auf ihren Posten, indem jede von ihnen ab und zu ein so heftiges Schnellfeuer von Fußtritten u. Faustschlägen gegen die Türe richtete, daß sie die Sprecher im Hause kaum verständlich machen konnten. Da die Lords so nicht zur Kapitulation zu zwingen waren, kommandierten jetzt die beiden Herzoginnen — erfahrene Strateginnen — ein halbe Stunde Totenstille. Der Kanzler, der dies für ein untrügliches Zeichen ihres Abmarsches hielt, gab den Befehl zum Oeffnen der Türen — da stürzten alle herein, stießen die Herren zur Seite und setzten sich in den vordersten Reihen der Galerie fest, wir blieben dort bis 11 Uhr, dem Aufbruch des Hauses. Während der Debatte gaben sie ihrer Zustimmung oder gegenteiligen Meinung nicht durch Kopfschütteln und Lächeln Ausdruck, das ihnen stets gestattet worden war, nein, sie brachen in schallendes Gelächter aus und machten auch sonst aus ihrer Verachtung der Männer keinen Hehl (übrigens, wie man vermutet, auch der Grund, warum der gute Lord Hervey so miserabel geredet hat).

Ich bitte um Verzeihung, meine Liebe, wenn ich zu lange mit diesem Bericht Ihre Zeit in Anspruch genommen habe. Aber darf ich, wo solche Tat getan, mich kürzer fassen? Es ist eine Tat, die ihres gleichen sucht in der alten und neuen Geschichte.

Ich, der ich zur gleichen Stunde unrühmlich beim Tee gesessen, komme mir so armselig vor, daß ich mich kaum zu nennen wage die Ihre

Mary Montagu.

— Ein boshafter Kritiker. Als der Held die Bühne verließ, hingen ihm noch die „Eierschalen der Entwicklung" an, mit welchen ihn die Sympathie des Publikums beehrt hatte.

— Gut gegeben. Frau (zum jungen Manne auf dem Ball): O, wir haben unsere Tochter bisher auf jeden Ball mitgenommen!

Junger Mann (für sich): Na, die sieht auch schon sehr mitgenommen aus!

— Schöne Aussicht. Herr: — und wenn ich die Wette gewinne, was dann?

Aeltere Jungfer: Dann gebe ich Ihnen einen Kuß, Herr Amtmann.

Mutter Maria.

Roman von E. von Anderten.

(8. Fortsetzung.)

Bei der Tante, der Witwe eines verstorbenen Onkels, Baronin Ellen Kalhain, hatte er immer einen großen Stein im Brett gehabt, und da sie ihn von allen jungen Männern, zu denen sie Beziehungen hatte, am besten zu kennen glaubte, hatte sie ihn sich zum Schwiegersohn erkoren. Sie zweifelte gar nicht daran, daß ihre hübsche, rotblonde Margot die Heimlicherwählte seines Herzens sei, glaubte aber, daß bei den finanziellen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, ihr ziemlich bedeutendes Vermögen, das in überseeischen Werten bestand, ihn bei seiner spröden Charakteranlage eher als Trennungs- wie als Annäherungsgrund erscheinen würde. So beschloß sie einen Angriffsversuch ihrerseits, den sie in dieser Weihnachtsreise Potsdam via Königsberg-Godschillen planmäßig in Szene setzte und durchführte.

Es war dann alles von diesen beiden Stadtdamen mit lächelnder Neugierde in Augenschein genommen worden. Sie taten dabei, als sei dieser Weltwinkel schon fast ein Stück Sibirien. Dabei ließen sie sich's warm und wohl sein, knabberten Marzipan und Pfeffernüsse und versuchten, den ostpreußischen Dialekt nachzuahmen. Auch die Tochter hatte etwas englischen Akzent im steten Verkehr mit der Mutter angenommen; die rollenden Rrrr glückten ihnen beiden vortrefflich.

Lachendes Geschwätz schallte jetzt zu Kalhain durch die sonst so langen, stillen Wintertage.

Auch diese Silvestergesellschaft war der Wunsch der Damen gewesen. Sie wollten die Menschen kennen lernen, mit denen Kalhain hier verkehrte, sagten sie — die alsbald Margots geselliger Umgang sein würden, setzten sie für sich hinzu.

Man hatte sich in Kalhains Wohnzimmer zum Empfang der Gäste eingefunden. Margot in Weiß, duftig und modern, stimmte wunderlich genug zu der altfränkischen Umgebung. Sie versprach sich sehr viel von dem heutigen Abend und war schon im Voraus in bester Stimmung.

Die Baronin trug trotz der achtzehn Grad Reaumur den mit Netz eingefaßten Samtmaniel um die Schultern, ohne den sie, seit sie den Fuß auf ostpreußische Erde gesetzt, noch niemand gesehen hatte. Die Lorgnette vor den Augen, blickte sie umher, ob nicht noch etwas zu ordnen oder anders zu rücken sei, aber an der steifen Kahlheit, die hier herrschte, war wenig zu ändern. In bezug auf Einrichtung würde sie ein reiches Feld zu bestellen haben. Bei den prächtigen Räumen würden sich aber Mühe und Kosten lohnen.

Kalhain stand an einem der mächtigen, kleingittrigen Fenster. Der Lichtschein von Lampen und Kerzen fiel auf die nächsten Parkbäume, die ein starker Wind hin und her bog. Ueber den wie von rötlichem Licht beleuchteten Schnee wogten die gigantischen Schatten der dürren Aeste.

Da fuhr ein Schlitten vor, und als erste waren Stanges erschienen. Der Amtsrat in bester Stimmung. Er stellte die hübsche Emmy, seine Zweite, mit berechtigtem Vaterstolz als erwachsene junge Dame vor. Frau Hedwig machte neben der untersetzten Gestalt ihres Gatten völlig den Eindruck modernster Ueberschlankheit; hoch und umfangreich frisiert, ganz nach westdeutscher Art gekleidet, sehr sicher und lebhaft in jeder Bewegung, so erschien sie vor den Damen Kalhain, gewillt, der jüngeren, in der sie irgendwelche besonderen äußeren Vorzüge vermutete, in keiner Weise nachzustehen. Ihr Gatte, ihr genauer Gegensatz, korpulent, gedrungen, kahlköpfig, phlegmatisch, stand mit etwas erzwungenem Lächeln seitwärts und begriff wieder einmal nicht, warum man den geselligen Zwang den vielen Unbeweise aus Karlswalde hatten sich eingefunden. Wohlhabende, kinderlose Leute, bildeten sie in der Gegend eine Art geselligen Mittelpunktes, suchten geistige Interessen zu fördern. Dies Ehepaar hatte hochfliegenden Ehrgeiz besessen; er hatte sich als Professor der Chemie geträumt. Diese Wissenschaft, die er über alle anderen stellte, sollte von der Kraft seines Geistes zu ungeahnten Höhen getragen werden. Aber diese Liebe blieb einseitig, und wie eine spröde Schöne, die eine Weile mit ihrem Opfer liebäugelt, wandte sie ihm alsbald den Rücken. Nur einen Zipfel ihres Gewandes hielt der Betrogene als Beute heißer Jagd in Händen, es war die Apotheke in Karlswalde. Dort lebte das Ehepaar Weise nun seit zwanzig Jahren. Sie, die gewesene Schauspielerin, die ebenfalls einmal von der höchsten Stufe der Bühnenleiter geträumt hatte, war von einem kunstverständigen Intendanten aus allen Himmeln der Kunst wieder mitten in den Alltag des Lebens gestoßen worden. „Gar kein Organ, kaum ausreichend zu Kammerzofenrollen."

Da hatten zwei Enttäuschte sich gefunden.

Frau Weise sprach eifrig auf Pastor Buchner ein. Der tat ihr leid, geistig und leiblich schien er zu vertrocknen. Man sagte, daß er hungere, daß er sich jeden Bissen vom Munde abspare, um seiner vermögenslosen Braut nach achtjährigem Brautstand ein Heim schaffen zu können. Das hatte ihm die Jugend geraubt, hatte ihm aus Leib und Seele das Mark gesogen. Aber alles dies, was egoistische Durchschnittsmenschen tadelten oder belächelten, machte ihn in den Augen der Frau Weise zum Märtyrer und Helden.

Kreisphysikus Doktor Hundertmark trat jetzt an das Paar heran und schlug den Geistlichen auf die Schulter, daß er zusammenzuckte.

„Na, im Frühling wird ja nun wohl Hochzeit gemacht!"

Der hatte nie gehungert, aber auch nie geheiratet. War fast ebenso kurz wie breit, gehörte nicht zu denen, die die ärztliche Wissenschaft im einzelnen wie im allgemeinen überschätzen, stand aber seinen Mann, wo's zu helfen, zu raten oder zu stützen gab. Daß er irgendein namhaftes Unheil angerichtet habe, sagte ihm niemand nach. Auch war er ein beliebter Gesellschafter.

„Sehen Sie mal, gnädige Frau," sagte er zu Frau Weise, „sehen Sie, Ritterin vom blauen Kreuz, dem Zimmermann seine zwei Flaschen Rotspon und vier Tulpchen Grog pro Tag an? An der Nasenspitze ja, aber was schadet das! Wenn's ein junges Mädchen wäre, aber so einem Landwirt .... das ist noch so ein Urdeutscher, von Anno damals zu beiden Ufern des Rheins."

Er lachte, daß die andern die Köpfe nach ihm wandten. Die Frau Apotheker und er waren Antipoden; sich an ihr zu reiben, war sein Vergnügen.

Besagter Herr Zimmermann war in keiner Weise eine Leuchte der Moral und machte auch keine Ansprüche darauf. Er war ein reicher Grundbesitzer, der unter seinem Stande geheiratet hatte. Die Frau hatte er heranbilden lassen und allen Anfeindungen zum Trotz ihr die gesellschaftliche Stellung zu verschaffen gewußt, die sie als feine Frau und Herrin auf Wernicken zu beanspruchen hatte. Ihre ansehnliche Erscheinung und die außergewöhnliche Ruhe ihres Temperamentes waren ihr dabei nicht wenig zustatten gekommen. Unstreitig das Beste an diesem Paare war ihr Sohn, ihr einziges Kind, der unlängst seinen Referendar gemacht hatte. Sie vergötterten ihn, kein Paradies würde ihnen zu gut, keine Erdgeborene als Frau für ihn diesem in Liebe verblendeten Ehepaar zu hoch erschienen sein.

In diesem Augenblick begnügte sich dieser hübsche, blonde Durchschnittsmensch, anscheinend auch mit der Gegenwart vollauf zufrieden, mit der ebenfalls hübschen und blonden Emmi Stange, die ihm als Tischdame bestimmt war. So hatten sie sich schon jetzt zusammengefunden, und beide, von Natur nicht befangen, gaben sich gegenseitig zu verstehen, daß sie einander recht wohl gefielen.

Man hatte schon eine Weile umhergestanden; es waren noch nicht alle versammelt.

Margot Kalhain setzte sich in den Schaukelstuhl, der hinter ihr stand. Die Füße in den Lackschuhen stützte sie auf Cora, Kalhains Lieblingshündin, die sich mit den Gästen im Wohnzimmer eingefunden hatte. Ihr weißes Kleid floß wie in weichen Wellen an ihrer schlanken, mädchenhaften Gestalt herab. Das krause, rotblonde Haar umrahmte in üppiger Menge ihr feines, puppenhaftes Gesicht. Die weiße Haut schimmerte bleichsüchtig, zart. Um den hübsch geformten Mund zuckten die Lachmuskeln.

Von Jugend auf verwöhnt, hatte sie die Notwendigkeit irgendeines Zwanges nie kennen gelernt. So überließ sie es denn auch jetzt ihrer Mutter, sich den Gästen zu widmen. Sie hörte ab und zu durch die vielen Stimmen deren gebrochenes Englischdeutsch hindurch.

„Aoo, sehr angenehm."

„Aoo, ja der Kälte ist schrecklich." .....

Die Bergens mußten noch kommen und der Landrat mit Gattin.

Von dieser Maria Bergen hatte Margot Heinrich Kalhain verschiedene Male sprechen hören, und sie wunderte sich selbst darüber, wie begierig sie war, sie kennen zu lernen. Zwar sehnte sie den Verkehr gar nicht herbei, war sogar, allerlei Gründe vorschützend, bislang dagegen gewesen, daß man den nahen Nachbarn einen Besuch mache. Aber ein wenig neugierig war sie doch auf dies Mädchen, das nichts anderes kannte als diesen engen, umnebelten Horizont, das keine anderen Interessen haben konnte, als Wirtschaft und Viehzucht und dergleichen. Maria von Bergen mußte ein eigenartiges Geschöpf sein, daß sie sich so männlich der Landwirtschaft ergab und wiederum fast wie eine Magd den ihren diente. Also ein Gemisch von Altjungferlichkeit und Männlichkeit würde sie wohl sein.

Dies also war Vetter Heinrichs Welt.

Ihre Augen suchten ihn, da stand er mit einem Herrn, der vermutlich der Landrat war, denn die Beschreibung, die ihr Heinrich gelegentlich von diesem gegeben, stimmte zu der äußeren Erscheinung. Klein, flink, ein Fuchsgesicht, man sollte glauben, er habe den Minister in der Tasche.

Margot erhob sich. Wieder die Vorstellung: Landrat von Schöller, Fräulein von Kalhain. Die Landrätin alles andere als Reineke's Schlauheit in den Zügen, aber hübsch und anmutig.

„Und hier, liebe Margot, Fräulein von Bergen, Herr von Bergen."

Kalhain gab dem Diener ein Zeichen, daß man anrichten könne. Dann wande er sich dem Gutsnachbar zu.

Der war heute unstreitig eine gute, würdige Erscheinung; das weiße Haupt und das Barthaar glänzte silbern, Frackanzug und Wäsche, wie sich's gehörte. Er schien sich dessen bewußt zu sein und daran eine kindliche Freude zu finden.

„Wir werden sehen, Herr von Bergen, wie lange Sie's aushalten, je länger, je besser natürlich. Und wird es Ihnen zu viel: dort drüben liegt ein ganz stilles Stübchen, wie eigens für Sie zum Zurückziehen gemacht."

Inzwischen hatte Fräulein von Kalhain Maria die Hand gereicht. Sie musterten einander mit raschen Blicken.

Das ist sie.....

So also.....

Nichts, was die eine zur andern hinzog. Maria empfand beim Anblick der Fremden kaum etwas mehr oder weniger als beim Anschauen der Modebilder in der Frauenzeitung, die auch in der Journalmappe aus der Stadt enthalten waren. Bei Margot wirkte der Eindruck etwas tiefer, den die Fremde in ihr hervorrief. Jedenfalls stimmte die erdachte Maria Bergen mit der wirklichen wohl gar nicht überein, denn das Phantasiebild verblich vor der lebenden so völlig, daß keine Spur mehr davon in ihrer Erinnerung hängen blieb.

Die Laune — sie hätte kaum zu sagen gewußt, warum — war ihr ein klein wenig gesunken. Da reichte der Landrat ihr den Arm. „Ich habe die Ehre, mein gnädiges Fräulein."

Man ging über die Halle an der mächtigen, von zwei Riesenkandelabern flankierten Treppe vorüber nach dem Eßsaal zu. Der war groß und kahl und im Gegensatz zum weißgehaltenen Eßzimmer braun getäfelt. Ein paar nachgedunkelte Gemälde, Ordensmeister in voller Tracht darstellend, waren in die Wände eingelassen. Diese Porträte und ein Kamin aus weißem Sandstein in Muschelform, in dem jetzt große Scheite lohten, bildeten die Ueberreste einer glanzvolleren Zeit und wußten über die primitive Einfachheit der Gegenwart wenigstens geschickt hinweg zu täuschen.

Der Hausherr saß zwischen seiner Tante und der Landrätin, ihm gegenüber Hedwig Wagner. Der Platz war ihr recht. Sie musterte mit liebenswürdigem Lächeln die Tafelrunde und sagte Kalhain allerlei Anerkennendes über die Blumenfülle, die den Tisch zierte.

Rechts unten saß Margot zwischen dem Landrat und dem Rittmeister. Wenn sie auch abseits placiert war, fühlte sie sich doch als Mittelpunkt. Die Gewißheit, daß doch nur ihretwegen diese festliche Veranstaltung stattfand, stellte sie über das Ganze.

Der Anfang verlief steif, fast lautlos. ..... Margot fand, daß die Menschen sich fast unhöflich gegeneinander benahmen. Ihre beiden Nachbarn ließen es zwar nicht an Artigkeit fehlen, und ganz allmählich kam auch eine allgemeine Unterhaltung in Gang.

Gegenüber kokettierte die kleine Stange mit dem jungen Zimmermann. Margot blickte nach Maria Bergen hin. Sie konnte nicht viel von ihr sehen, da sie auf derselben Tischseite mit ihr saß. Der Pastor war Marias Tischherr; vorläufig schienen sie sich auszuschweigen. Zur Linken des großen weißgekleideten Mädchens saß deren kranker Vater. Sie selber hatte um diese Anordnung gebeten. Jetzt legte sie ihm Fisch vor und machte ihm diesen mundgerecht. Der Gruppe gegenüber saß Amtsrat Stange, er sah seinem Gegenüber interessiert zu, und zwar mit einem Blick voll so unverhohlenen Interesses, daß er selbst der mit den Verhältnissen fremden Margot auffiel.

Fanden Männer etwas Besonderes an diesem Mädchen?

Allmählich wurde die Stimmung angeregter. Die Herren sprachen den guten Weinen lebhafter zu.

Margot fühlte, daß sie bislang nicht viel zur Unterhaltung beigetragen hatte. „Sagen Sie doch, läßt es sich denn überhaupt in Saardorf leben?", wandte sie sich an den Rittmeister.

(Fortsetzung folgt.)

Classified Ads
You Should Read

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Gutes zweites Mädchen für Hausarbeit. $5 pro Woche. 410 Süd 39. Straße. Telephon Harney 376. —6-22-17

Verlangt: — Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie bei bestem Lohn. Frau J. S. Brady, 3628 Jackson. —6-21-17

Verlangt: — Zuverlässiges Mädchen von etwa 18 Jahren zur Hilfe bei Hausarbeit morgens und abends. Kann abends heimgehen, wenn gewünscht. Frau Schleier, 2324 S. 32. Ave. —6-20-17

Verlangt: — Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. Harney 5634. Frau W. J. McCaffery, 429 Nord 39. St. —6-20-17

Verlangt: — Schulmädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. 5118 Süd 39. Ave. Tel. South 2254. —6-20-17

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, tüchtige Köchin, mit Empfehlungen; kein Waschen. Frau A. B. Warren, Tel. Tarney 320. —6-20-17

Verlangt: — Mädchen zur Hilfe in gutem Heim; geringer Lohn. 4143 Grant. Walnut 1269. —6-20-17

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 3315 Burt Str. —6-20-17

Verlangt—Männlich.

Verwalter für Musikverein gesucht. Ein tüchtiger Verwalter wird für den Omaha Musikverein gesucht. Muß Empfehlungen haben. Bewerbungen sind brieflich zu richten an Omaha Musikverein, Ecke 17. und Cass-Straße, Omaha. —tf.

Kost und Logis.

Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-16-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2 Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

Zu verkaufen: — 640 Acker in Brown County, Neb., $15.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $10.00 per Acker; 640 Acker in Arthur County, Neb., $7.00 per Acker; 240 Acker in Antelope Co., Neb., $75.00 per Acker; 80 Acker in Louisville, Neb., $100.00 per Acker; 7 Room-Haus in Omaha für $3200.00; 6 Room-Haus in Omaha $1800.00.
Paul Sydow, Landagent,
3116 S. 22. Str., Tel. Doug. 5426. —7-14-17

Mississippi Farmen.

Golfküsten-Land; keins besseres, $25 bis $40 per Acker. **W. T. Smith Co.,** 914 City Nat'l Bank Bldg.

Missouri-Farmen.

Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.
Houston & Rainey,
600 Paxton Block, Omaha.
Tel. Douglas 1322. —tf

Ist alles nicht so.

Immer wird gesagt. Ihr dürft nicht kaufen, weil wir Krieg mit Deutschland haben; denn es wird uns genommen werden, was wir besitzen, weil der Deutsche hier verhaßt ist. Dies ist alles nicht so, wie Ihr es Euch vorstellt; es ist alles ganz anders. Wir **Deutsche** oder wir **Deutschamerikaner** haben nichts zu fürchten. Also kauft ruhig Land oder Häuser, was Ihr haben wollt. Was wir in Besitz haben, wird uns niemand nehmen. Wer anders denkt oder spricht, ist ein **Feigling.** Zeigt solchen Eure Söhne, zeigt, was wir sind und was wir zu tun gedenken. Ich bin hier in **Omaha Landagent,** kommt zu mir, ich bediene Euch recht, wenn Ihr Land oder Häuser, Lots kaufen oder etwas vertauschen wollt; ich werde Euch alles besorgen.
Paul Sydow, Land-Agent.
3116 Süd 22. Str. Omaha, Nebr. —6-27-17

Nebraska Farmen zu verkaufen.

Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. The **Hungerford Potato Growers Ass'n,** 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Elcar, $845. Fabrizieri von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenausflichten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. Nebraska Elcar Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. **Wir sprechen Deutsch.**

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. **F. W. Houser,** Omaha, Nebr. tf.

Reifen-Reparatur.

Rufen Sie unsere Spezial-Car auf. Jede Arbeit garantiert.
The Tire Shop, Omaha, Neb., 2518 Farnam Straße,
D. F. Crow. Doug. 4878. —6-28-17

Kodak „Finishing".

Films frei entwickelt, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. und Harney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Massage, Sulphur-Bäder aller Art, ebenso einfache Wannenbäder bei **Maria Geiger,** 228 Neville Block, 16. u. Harney Straße. Offen Sonntags und abends. —12-12-17

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Busch & Borghoff.

Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. **A. Bratke & Co.,** 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —t. f.

Boudoir Negligees
No. 3.
Von Adeline Gordet.

Dieses Buch enthält wie alle übrigen Bücher dieser Dame eine große Auswahl Anleitungen für Häkelarbeiten, besonders für das Boudoir. Man findet eine große Anzahl Muster von Morgenkleidern, Häubchen, Schuhen, Bettjacken, Hemdenvorlagen, Nachtkleidervorlagen, Taschentüchern, Kinderschuhen, Kinderhauben, Haarbehältern, Schirmen für elektrische Lampen, Bindekissen usw. Der Besitz dieses Buches wird jeder Dame von großem Nutzen sein und ihr ein Vergnügen bereiten. Man schreibe sofort um dasselbe. Dieses Buch für 15c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
11 Howard Str. Omaha, Nebr.

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".